

## Tages-

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 22. Januar 1842.

Morgennegligé: — Hauskleid von weißem Flanell, mit malvenblütfarbiger Marcelline gefüttert; kleine Peterine, mit Knöpfen zugemacht und mit einer Schnur in der Farbe des Futters eingefast; Gürtelschnur; Häubchen à la Charlotte Corday; Handschuhe ohne Finger von Cashemir; Pantoffeln von Sammet.

Negligé zum Ausgehen: — Battirter Oberrock von eisengrauer Marcelline von gleichem Stoffe; sehr einfache Capote von schwarzem Atlas; Muff von Warden; schwarze Stiefelchen.

Toilette zum Ausgehen: — Kleid von königsblauem Seidentuche mit Peterine und Muff von Hermelin; Hut von weißem Atlas; Stiefelchen von blauem Sammet.

Abendnegligé. — Kleid von schwarzem Atlas mit Berthen, Engageanten und Bolant von schwarzen Spitzen und mit einer rothen und einer weißen Gamelle am Leibchen; Schmuck von Corallencameen; weiße Handschuhe; reiches Taschentuch.

Abendtoilette: — Kleid von lilas Moire, das sich vorn auf dem Rocke öffnet und an jeder Seite durch drei Perlenagraffen mit Schleifen gehalten wird; Unterkleid von orange Moire; Berthen und Jabot von englischen Spitzen; kleinschirmiger Hut von schwarzem Sammet mit einer Maraboutseder, die mit Gold gleichsam bereift ist; Diamantenschmuck; Handschuhe à la Medici; Taschentuch mit Spitzen garnirt.

Paris, den 23. Januar 1842.

(M.) Man beschäftigt sich gegenwärtig viel mit Staatsfracks, namentlich seit dem letztem Empfange in den Tuilerien. Da diese Art Fracks reine Phantasiefachen sind, so hat die Mode nichts Neues dabei zu suchen; sie sind nichts weiter, als die Fracks, welche man auf Bällen sieht, nur hier und da mit Stickereien in Gold oder Silber verziert.

Was den Frack zu Soirées betrifft, so scheint sich seine Form für diesen Winter nicht ändern zu wollen; es sind immer die sehr breiten Schößen, die man mit Seide oder Atlas füttert. Einige Fracks zu minder großem Staate haben goldene

eiselierte Knöpfe, die ungewöhnlich kostbar und sehr geschmackvoll sind.

In Westen kann man sich kaum eine reichere Auswahl von Stoffen, Farben und Mustern denken, die alle neu, höchst mannigfaltig und vom besten Geschmacke sind.

Die Palletots scheinen allmählig ihre unbeschränkte Herrschaft an die Ueberziehröcke mit großen Klappen von Sammet in der Farbe des Tuches, mit sehr großen Knöpfen und sehr niedriger Taille abzutreten, auf welcher die Knöpfe sehr weit von einander abstehen.

Die Pantalons sind für den Morgen meist von Tricot, gerippt, mit Längsstreifen oder carrirt. Sie liegen knapp auf den Stiefeln; einige haben keine Fußriemen und zu vielen trägt man Samaschen.

Die Westen von Cashemir haben umgeschlagene Kragen.

Was die Cravaten betrifft, so können wir versichern, daß die Mode der langen schwarzen Cravaten von glattem oder broschirtem Atlas zu Besuchen und Halbpuß nie größer und entschiedener war; man trägt indeß auch viele Phantasiecravaten in bunt, entweder mit kleinen broschirten Bouquets oder einfach mit Carreaux.

Die Stöcke und Peitschen haben noch immer bloß einen Knopf von guillochirtem oder eiseliertem Golde.

Paris, den 24. Januar 1842.

(F.) Die Wintermoden haben ihren höchsten Glanz erreicht seit den Festen in den Tuilerien. Die Königin trug lezthin ein prächtiges Kleid, blaßblau, mit Silber broschirt, mit einem breiten Bolant von englischen Spitzen; einen blauen Turban mit einer langen weißen Feder nebst einer Schnur und einer Agraffe von Diamanten.

Die Herzogin von Orleans erschien in einem Kleide von rosa Atlas mit einem Bolant von englischen Spitzen; an der Seite des Rockes befand sich eine spiralförmige Garnitur von Spitzen und zwischen jedem Gewinde ein Bouquet von Rosen mit Zweigen und Blättern von Diamanten; auf dem Kopfe trug sie einen Kranz von Rosen, der an jeder Seite in einem Büschel von Rosenknospen und Diamanten endigte, welche sehr weit an den Wangen herabfielen.

Die Prinzessin Clementine trug ein Kleid von rosa Noire, mit Spitzen garnirt und von Diamantengraffen gehalten.

Die Toiletten der vorgestellten Damen waren so verschiedenartig, daß wir sehr viele derselben beschreiben müßten, wenn wir eine Idee davon geben wollten. Im Allgemeinen hatten die Kleider einen doppelten Rock, selbst die von den reichen Stoffen. So bestand einer der hübschesten Anzüge aus einem Rocke von weißem Atlas und einem zweiten weit kürzeren von rosa Atlas, der an zwei Seiten offen war und Klappen von weißem Atlas hatte. Diese beiden Theile des Rockes wurden durch ein rosa Band vereinigt, das unten in Schleifen endigte. Uebrigens hatte das Kleid kurze rosa Ärmel mit weißen Aufschlägen und ein glattes Schneppentelchen. Der Kopfschuß bestand in Rosen mit Diamantherzen.

Ein kurzes Kleid von orange Atlas auf einem blauen Unterkleide; an jeder Seite Öffnungen mit einer Reihe orange Bandschleifen, so daß man das blaue Unterkleid sah. Auf dem Kopfe ein leichtes Bouquet von kleinen Blumen in orange Sammet, vermischt mit Diamanten, die wie ein Staubregen durch die orange Blumen fielen und gleichsam einen kleinen Federbusch bildeten, der sehr weit an dem Halse herunterfiel. Die Vereinigung von zwei entgegengesetzten Farben an einem Kleide zeigt also jetzt, daß diese Art Farbmischung durch die eleganteste Mode angenommen ist.

Mlle. G. sah sehr hübsch aus in einem Kleide von schwarzem Sammet, das gelb ausgepußt war, und in ihrer Coiffure von saphirblauem, mit Gold und Silber gesticktem Sammet, woran sich Diamantengraffen befanden.

Auch Mad. Fiel. trug ein Kleid von schwarzem Sammet, und ihr Kopfschuß bestand in einem kleinschirmigen Hütchen von blauem Sammet mit Verzierungen in Gold und Diamanten.

Mlle. F. trug dagegen ein Kleid von weißem Krepp, das an der Seite offen war und durch Graffen von weißen Camellien gehalten wurde. Auf dem Kopfe ebenfalls weiße Camellien, die in Diamantbüscheln endigten.

Die letzten Toiletten wurden wegen ihres guten Geschmacks allgemein bemerkt unter einer Anzahl nicht minder hübscher.

Man sah unermesslich viele Diamanten, die meist mit natürlichen Blumen in den Kopfschüßen vermischt waren; dieses letztere Genre ist überhaupt jetzt sehr beliebt.

Die Haarpüße bildeten die Mehrheit. Diese sind je nach dem Gesichte verschieden; die einzige allgemeine Mode besteht darin, daß sie sehr weit nach hinten und tief getragen werden; vorn ordnet man sie in glatte Scheitel, in Berthen, englische lange Locken, Sevigné-Locken u. c., oder man trägt so ungemein große Büschel, daß sie den Hals fast ganz verdecken. Diesen Haarpüßen, bei denen das Haar den ganzen Luxus bildet, fügt man nur eine Blume oder einen goldenen Kamm mit emailirter Platte bei.

Die Handschuhe werden kürzer getragen als jemals und wä-

ren die sehr hübschen Garnirungen nicht, die man ihnen giebt, so könnte man ihnen den Vorwurf machen, daß sie die Arme zu bloß ließen. Wie bereits mehrmals erwähnt, garnirt man sie mit Geflechten in Perlen, Gold, Seide oder Gagath; neuerdings giebt man ihnen auch Aufschläge von Sammet, die mit Gold oder Perlen gestickt sind, so daß man mit Recht behaupten, die Handschuhe sind zu gleicher Zeit der nützlichste und eleganteste Theil der Toilette geworden.

#### Modenblatt No. 6.

1. Häubchen von englischen Spitzen mit Bandschleifen über langen englischen Locken; Kleid von Seide ohne allen Auspuß mit breiten Quersalten am Leibchen und kurzen Ärmeln; Langshawl von Fillet.

2. Kopfschuß von Sammet, mit Gold gestickt und mit Federn ausgepußt; Kleid von leichtem Stoff an der Seite mit einer Bandschleife aufgenommen und vorn am Leibchen mit einer ununterbrochenen Reihe von Schleifen besetzt; Berthe von Guipure; Unterkleid von Atlas mit einem breiten Volant von Spitzen; halblange Handschuhe; Fächer.

3. Maskenballanzug.

4. Kopfschuß von Goldgeflecht mit Band und Federn (daneben auch von der Rückenseite abgebildet); Kleid von Organdi mit kurzen Ärmeln, vorn herunter, vorn auf dem Leibchen und oben an demselben herum, so wie an den Ärmeln mit Guipure ausgepußt.

5. Frack von Tuch mit schmalem niedrigen Kragen, aber ziemlich breiten Klappen und kurzen engen Ärmeln; enge Beinkleider ohne Fußriemen; weiße Cravate; gestickte Atlasweste.

Oben sind zwei neue Hüte und mehrere Haarpüße mit Blumen abgebildet.

#### Doppelstahlstich No. 6.

Die Prinzessin Sophie der Niederlande.

Die Prinzessin Wilhelmine Marie Sophie Louise ist die jüngste Tochter des regierenden Königs der Niederlande Wilhelm II. und der Königin Anna Paulowna (Tochter des Kaisers Paul von Rußland), wurde am 8. April 1824 geboren und ist seit wenigen Tagen die Verlobte des Erbgroßherzogs Karl Alexander von Weimar-Eisenach (geb. den 24. Juni 1818.) — Auf das reizende Bildniß der schönen Prinzessin im friesischen Nationalcostüm, das wir der heutigen Nummer beilegen, machte ein holländischer Dichter ein Gedicht, das beginnt:

Ik zie Haar heeld! — Ik zie 't lieve hoofd u. s. w. und im Deutschen ungefähr lauten würde:

„Ich seh' Ihr Bild, ich seh' das liebe Haupt  
Von Gold und Edelstein umgeben;  
Ich seh' sie lächeln und es fehlt  
Dem Bilde Sprache nur und Leben!

Doch nein! es lacht, es spricht, es lebt  
So kann die Kunst ein Bild besetzen! u. s. w.



Nov. 27

Modern Z. 1842.

